



ÄTHIOPIEN: Das nachhaltige Management natürlicher Ressourcen verringert Armut und Vulnerabilität

Institut für
Entwicklung
und Frieden



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Wege aus extremer Armut, Vulnerabilität
und Ernährungsunsicherheit (AVE)

14 GOOD
PRACTICE
REIHE

Karin Gaesing

Das nachhaltige Management natürlicher Ressourcen in Äthiopien verringert Armut und Vulnerabilität

Das vom äthiopischen Landwirtschaftsministerium durchgeführte und von mehreren Geberorganisationen geförderte Sustainable Land Management Programme (SLMP) in Äthiopien wird in insgesamt sechs Bundesländern und darin in 176 *woredas* (Landkreise) implementiert. Dabei werden Wassereinzugsgebiete berücksichtigt, die durch hohe Bodenerosion und Bodendegradation gekennzeichnet sind, die die hauptsächlich von der Landwirtschaft lebenden Menschen in hohem Maße vulnerabel machen.

Zu den vom SLMP geförderten Maßnahmen zählen zunächst die Organisation und Schulung der betroffenen Bevölkerung für die Planung, Verwaltung und Durchführung der Maßnahmen auf verschiedenen administrativen Ebenen. Die Wassereinzugsgebiete werden im nächsten Schritt mit wasserspeichernden und bodenverbessernden Maßnahmen wie z.B. dem Verbau von Erosionsrinnen (*gullies*), der Aufforstung von Hangkuppen, der Terrassierung von Hängen bzw. der Pflanzung von Grasstreifen entlang der Hangkonturlinien rehabilitiert und in Wert gesetzt. Des Weiteren werden Gebiete geschützt und der natürlichen Regeneration überlassen bzw. mit Mehrzweckbäumen und Gräsern aufgeforstet. Zusätzliche Projektaktivitäten sind das Bohren von Brunnen, der Bau von Zufahrtsstraßen sowie die Förderung von Kleinbewässerung und Tierhaltung zur Schaffung von zusätzlichem Einkommen.

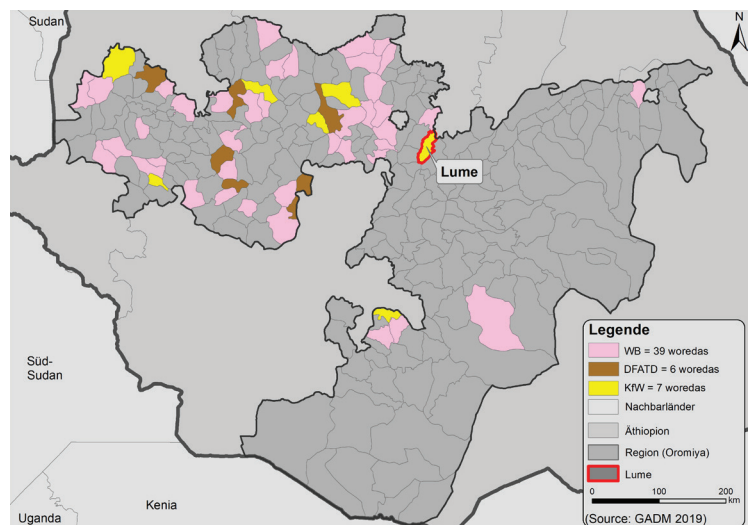
Eine Grundvoraussetzung für die Nachhaltigkeit der Maßnahmen, die den Bauern und Bäuerinnen auch Rechtssicherheit bei der Bewirtschaftung ihrer Felder verschafft, ist die Registrierung der Flächen und Vergabe von Landtiteln an Ehepaare. Die Teilnahme am Projekt hat zu einer enormen Steigerung des Grundwassers und bei allen im Rahmen der INEF-Studie befragten Familien zu einem höheren Einkommen durch die Produktionssteigerung auf den in Wert gesetzten Flächen geführt. Das Vorhaben bietet somit einen Ausweg aus der Armut.

Nachhaltiges Management von Wassereinzugsgebieten, Produktionssteigerung bei Kleinbauern und -bäuerinnen, Registrierung von Landtiteln, Äthiopien

Länder- und Projekthintergrund

Äthiopien steht in der Rangliste des Human Development Index an Position 147 von 188 erfassten Staaten (UNDP

2018) und gehört damit zu den ärmsten und am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Gleichwohl ist es das erklärte Ziel der Regierung, innerhalb der nächsten zehn Jahre Äthiopien zu einem Land mit mittlerem Einkommen aufsteigen zu lassen. In den vergangenen zwei Dekaden machte Äthiopien hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung durchaus beachtliche Fortschritte. So verzeichnete es zwischen 2004 und 2011 ein Wachstum des Bruttonationaleinkommens von 10,6% pro Jahr (World Bank 2015).



Mit einem Anteil von mehr als 70% lebt die überwiegende Mehrheit der äthiopischen Bevölkerung von der Landwirtschaft (vgl. CIA 2018). Dieser Sektor ist jedoch von hoher Bodendegradation, Erosion, großer Abhängigkeit von Niederschlägen, Klimaveränderungen und den Folgen von Abholzung und wiederkehrenden Dürren gekennzeichnet und in seiner Produktivität stark beeinträchtigt. Als Antwort auf diese Herausforderungen und der damit einhergehenden Ernährungsunsicherheit großer Teile der ländlichen Bevölkerung setzt die äthiopische Regierung für die Entwicklung des ländlichen Raums, je nach sozio-ökonomischer und ökologischer Situation der jeweiligen *woredas* (Verwaltungseinheit, entspricht dem Landkreis oder Distrikt), drei landesweite Maßnahmenpakete um: (i) Das Productive Safety Net Programme (PSNP) zur sozialen Sicherung wird ausschließlich in als ernährungsunsicher klassifizierten *woredas* durchgeführt. (ii) Das Sustainable Land Management Programme (SLMP) konzentriert sich auf vulnerable *woredas* mit hoher Bodenerosion, die trotzdem ein gewisses Potenzial für die Landwirtschaft besitzen. In relativ ernährungssicheren *woredas* mit einem überdurchschnittlichen Potenzial für landwirtschaftliche Produktion kommt das

(iii) Agricultural Growth Programme (AGP) zur Anwendung.

Das SLMP ist ein multisektorales landesweites Programm, das von zahlreichen Geberorganisationen unterstützt wird und in sechs äthiopischen Bundesländern arbeitet: Amhara, Oromiya, Tigray, Southern Nations, Nationalities, and Peoples' Region (SNNPR), Benishangul Gumuz und Gambella. Das Projektgebiet wurde von 35 *woredas* im Jahre 2008 auf 176 *woredas* in 2017 ausgeweitet. Derzeit wird das SLMP unterstützt von der International Development Association (IDA), der Global Environment Facility (GEF), der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), dem Canadian Department of Foreign Affairs, Trade and Development (DFATD), der Europäischen Union (EU) sowie Finnland, Norwegen und der äthiopischen Regierung.



Ziele und Aktivitäten des Projekts

Das *Oberziel* von SLMP ist, die Lebensbedingungen und die Einkommenssituation der teilnehmenden ländlichen Haushalte im Projektgebiet zu verbessern. Das *Projektziel* der zweiten Phase ist die Reduzierung der Bodendegradation und Verbesserung der Bodenproduktivität in kleinbäuerlichen Betrieben in ausgewählten Wassereinzugsgebieten in bestimmten Regionen Äthiopiens. Diese Ziele sollen durch vier miteinander verbundene Komponenten erreicht werden: (i) Integriertes Wassereinzugs- und Landschaftsmanagement, (ii) Stärkung von Institutionen, Fortbildung sowie Wissensgenerierung und -management, (iii) Verwaltung und Zertifizierung von Flächen im ländlichen Raum, verbesserte Landnutzung und die Schaffung von Landsicherheit für Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in den vom SLMP geförderten Wassereinzugsgebieten durch die Unterstützung der Vergabe von individuellen Landtiteln als Anreiz zur Teilnahme an nachhaltigem Ressourcenmanagement und partizipativer

Landnutzungsplanung sowie (iv) Projektmanagement (vgl. GIZ, KfW, SLMP 2017).

Die in diesem Beitrag vorrangig interessierende erste Komponente beinhaltet Maßnahmen zur Reduzierung oder Kontrolle der Degradation der natürlichen Ressourcen. Dazu gehören der Schutz von Gebieten durch eine zeitweise ausgesetzte Beweidung, Erosionsschutzmaßnahmen an den Hängen, die Rehabilitierung von tiefen Erosionsrinnen (*gullies*), Aufforstungen und weitere Aktivitäten, die z.B. die Infiltration von Regenwasser in den Boden fördern. Diese Maßnahmen werden auf privatem als auch auf Gemeindeland angewendet. Die GIZ bildet hierfür lokale Fachkräfte auf den unterschiedlichen Verwaltungsebenen bis hin zur *woreda*-Ebene fort. Zu diesem Zweck wurden seitens der GIZ Richtlinien und Handbücher erarbeitet sowie Diskussionsforen eingerichtet, in denen Erfahrungen ausgetauscht und Wissen weitergegeben werden kann.

Im Wassereinzugsgebiet Golocha in Lume Woreda begann das Projekt zunächst mit sogenannten vertrauensbildenden Maßnahmen. Eines der Hauptprobleme der Bevölkerung im Wassereinzugsgebiet ist der Zugang zu Trinkwasser. In der Trockenzeit müssen Frauen und Jugendliche eine Entfernung von bis zu drei Stunden pro Weg zurücklegen, um in den tieferen Talregionen das gesamte benötigte Wasser zu holen. 2012 wurde deshalb mit finanzieller Unterstützung der KfW eine Wasserstelle eingerichtet, die insgesamt fünf *kebeles* (Landgemeinde, niedrigste administrative Einheit in Äthiopien) zugutekommt und von ca. 1.000 Menschen pro Tag genutzt wird.



Die Bevölkerung organisierte sich in Wassereinzugsgebietsteams, um ihre Probleme und Bedürfnisse zu priorisieren, Maßnahmen zu planen und die Arbeiten in ihrem Gebiet durchzuführen. Auf der untersten Ebene der NutzerInnen im Wassereinzugsgebiet beteiligten sich sowohl Männer als auch Frauen aktiv, jedoch wurde in den Teams auf Ebene der *kebele* und *woreda* die

geforderte Quote von 30% Frauenbeteiligung nur selten erreicht.



In Gololcha wurden neben der Durchführung der oben erwähnten Maßnahmen zusätzlich der Bau von 15 Bewässerungsteichen und einer Zugangsstraße unterstützt. Die Teiche werden nicht von individuellen Familien, sondern von sogenannten Nachbarschaften bewirtschaftet und können bis in den März hinein Wasser für die Bewässerung der Felder bereithalten. Als weitere einkommenschaffende Maßnahmen wurden Geflügel und Schafe an Bedürftige vergeben.

Bisher erzielte Projektwirkungen

Der vorliegende Bericht basiert auf den Forschungsarbeiten eines Teams des Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen im Lume Woreda in der Oromiya Region Äthiopiens. Das Team führte zwischen Dezember 2017 und September 2018 vor Ort Interviews mit VertreterInnen verschiedener staatlicher Behörden, der GIZ und der KfW durch. Zudem fanden Fokusgruppendifkussionen (FGD), Intensivinterviews und eine Fragebogenerhebung in 400 Haushalten statt.

Insgesamt ziehen in Lume Woreda etwa 832.500 Menschen in den vom Projekt betreuten Wassereinzugsgebieten einen direkten Nutzen aus dem SLMP. Durch ein höheres Wasseraufkommen der Flüsse unterhalb der Wassereinzugsgebiete, weniger Ablagerungen in Stauseen sowie einer geringeren Gefahr von Erosion und Hangrutschungen profitieren indirekt zusätzlich ca. 190.000 Menschen in angrenzenden Gebieten.

Eine direkte Wirkung der bodenschützenden und wasserspeichernden Maßnahmen ist der Anstieg der Bodenfruchtbarkeit, die ihrerseits die Produktivität des Bodens steigert und zu höheren Ernteerträgen und damit zu einem gesteigerten Einkommen für die kleinbäuerlichen Betriebe führt. Bauern und Bäuerinnen sprechen von doppelten Erträgen, ohne dabei die

bewirtschaftete Fläche vergrößert zu haben, andere erwähnten Ertragssteigerungen von 20% bis 30%. Zudem wird vorher überwiegend unproduktives Land, wie die großen Erosionsrinnen und deren direktes Umfeld oder erodierte Hänge, durch die Maßnahmen des SLMP wieder nutzbar gemacht.

Die Rehabilitierung der *gullies* durch das Setzen von mit Steinen gefüllten Drahtkörben (Gabionen) und die Bepflanzung mit Arten wie der Leguminose Sesbania, Wicken, Akazien, und Elefantengras liefert Futter für die Tiere, die Bepflanzung mit Eukalyptusbäumen liefert Bau- und Feuerholz. Zusätzlich wird Bienenhaltung in den rehabilitierten *gullies* propagiert.



Neben den direkten Wirkungen der ressourcenschonenden Maßnahmen schätzt die lokale Bevölkerung vor allem die Einrichtung einer Wasserzapfstelle und den Bau einer Zufahrtsstraße. In einer der FGD berichteten die Frauen, dass das Fehlen einer Zufahrtsstraße und die das Land großflächig und tief zerschneidenden Erosionsrinnen ihre Mobilität in der Vergangenheit sehr behindert hätten. Der Bau der Straße ermöglichte ihnen eine bessere Vermarktung ihrer Produkte und den Zugang für Krankenwagen ins Dorf, was besonders im Rahmen von Geburten hilfreich war. Jedoch bedarf die Straße derzeit dringend der Reparatur.

Das Gras, die Sträucher und Bäume, die in den rehabilitierten *gullies*, in den Vegetationsschutz- und Aufforstungsgebieten wachsen, werden von Mitgliedern der zuständigen Komitees genutzt. Das Gras und die Sträucher werden hauptsächlich an das Vieh verfüttert, wodurch einige Bauern und Bäuerinnen einen leichten Anstieg in der Milchleistung der so gefütterten Kühe verzeichnen. Das Holz wird hingegen zum Teil unter Mitgliedern der Gemeinde verkauft und der so erzielte Erlös in ein Bankkonto eingezahlt. Frauen und junge Menschen wurden für den Schutz und die Nutzung von rehabilitierten Gebieten in Selbsthilfegruppen organisiert. Die Frauen einer FGD erzählten, dass sie

eine Getreidemühle vom Ersparten erwerben möchten. Auch der Bau von kleinen Teichen zur Bewässerung von Feldern und die gleichzeitige Einführung von Gemüseanbau kam den Frauen zugute, weil sie hauptsächlich für den Anbau von Gemüse, dessen Verwendung in der Küche und den Verkauf der Überschüsse auf dem lokalen Markt zuständig sind.



Im Rahmen der Schaffung von Landsicherheit muss zunächst darauf hingewiesen werden, dass in Lume Woreda bereits alles Land registriert ist. Nach der Registrierung erhielten die Haushalte ein Landzertifikat, das sowohl den Namen des Ehemannes als auch der Ehefrau enthält. Die Frauen betonten, dass ihnen dieses Vorgehen Landsicherheit beschere und gezielt Fälle verhindere, in denen die Frau nach dem Tod ihres Mannes von ihrem Land vertrieben wird. Sie führen auch an, dass durch den gemeinsamen Landtitel der Respekt zwischen Mann und Frau gewachsen sei. Ein Interview mit einem Forscher des Ethiopian Development Research Institute (EDRI) an der Addis Ababa University bestätigte die positiven Genderwirkungen der Landzertifizierung. Frauen gewannen durch einen Landtitel eine stärkere Verhandlungsposition, insbesondere, wenn sie Landpachtverhältnisse eingehen. In den FGD erklärten die Frauen zudem, dass sie in der Vergangenheit generell nicht an öffentlichen Versammlungen teilnahmen und ihren Ehemännern nicht widersprachen. Heute jedoch würden sie vermehrt in der Öffentlichkeit sprechen und die Männer ihnen auch mehr zuhören. Nicht alle diese Genderwirkungen können ausschließlich dem Projekt gutgeschrieben werden, jedoch hat die stets eingeforderte Beteiligung von Frauen in Versammlungen, in Komitees und bei der Implementierung von Aktivitäten mit Sicherheit einen deutlichen Beitrag geleistet. Die Tatsache, dass das SLMP ihre Monitoringdaten nicht in gender disaggregierter Form sammelt, ist allerdings verbesserungsbedürftig.

Das INEF-Team führte zusätzlich eine Wohlstandseinstufung (*wealth ranking*) im Untersuchungsgebiet durch,

bei dem die TeilnehmerInnen einer FGD zunächst die Eigenschaften eines armen, eines mit mittlerem Wohlstand und eines wohlhabenden Haushaltes definieren sollten. Anschließend sollten sie die Anzahl der Haushalte in ihrem Dorf vor dem Start der Projektaktivitäten und heute den drei Kategorien zuordnen. In allen vier untersuchten *kebeles* deuten die Einschätzungen und der Anstieg der mittleren und wohlhabenden Haushalte darauf hin, dass sich die Armut im Golocha Wassereinzugsgebiet in den letzten fünf Jahren nach Beginn der Arbeiten vom SLMP wesentlich verringert hat. Die Bauern und Bäuerinnen geben einmütig an, dass Land der Schlüssel zu Wohlstand sei und dass diejenigen, die genügend Geld hätten, Land von anderen Haushalten zupachten würden.

In Bezug auf Ernährungssicherung und die Qualität der Nahrung bekräftigten die TeilnehmerInnen der FGD, dass sie das ganze Jahr hindurch ernährungssicher seien. Zudem gestalteten sich die Mahlzeiten abwechslungsreicher als vorher, da zum einen mehr und vielfältigere Gemüsesorten verfügbar waren, zum anderen die Frauen im Projektgebiet durch die vom SLMP erhaltenen Hühner mehr Eier für Mahlzeiten hatten. Die Menschen gehen einmal pro Woche auf den Markt, um Eier, Schafe, *teff* (lokales Getreide) und Gemüse zu verkaufen und gleichzeitig andere notwendige Dinge für den Haushalt zu erstehen. Interessanterweise gaben die TeilnehmerInnen der FGD an, dass in der Vergangenheit ihre Kinder kein Frühstück bekamen. Weil sie sowieso nicht in die Schule gingen, sei das fehlende Frühstück jedoch auch nicht wichtig gewesen. Heute können sie ihre Kinder nicht nur zur Schule schicken, sondern ihnen auch morgens ein Frühstück bieten.

Zuvor waren sehr arme Menschen von sozialen Netzwerken ausgeschlossen, weil sie nichts zu geben hatten und Netzwerke auf den Prinzipien der Reziprozität basieren. Heutzutage treten sie sogar den lokalen Spar- und Kreditgruppen (lokal *equb* genannt) bei und sind so in der Lage, Rücklagen zu bilden. Ein anderes Netzwerk stellen die lokal *dabo* genannten Nachbarschaftsgruppen dar, die reihum auf den Feldern von Menschen arbeiten. Auch diese Gruppen bestehen auf dem Reziprozitätsprinzip. Nur diejenigen Haushalte, die es sich leisten können, eine *dabo* mit Essen und Trinken zu bewirten, bekommen auch deren Hilfe. Gerade weiblich geführte Haushalte, die auf fremde Hilfe bei den Feldarbeiten angewiesen sind, verfügen jedoch zumeist nicht über diese Mittel. Das erhöhte Einkommen durch

die Teilnahme an den SLMP-Aktivitäten ermöglicht ihnen jetzt die Bewirtung einer *dabo*.

Zusammenfassend zeigt sich, dass aufgrund der höheren Ernteerträge und der neuen einkommenschaffenden Tätigkeiten das Einkommen steigt und zumeist für den Schulbesuch der Kinder, mehr und besseres Essen sowie für die Pacht von Land und Arbeitskräfte ausgegeben wird.



Erfolgsbedingungen und Herausforderungen

► Erfolgsbedingung und zugleich Herausforderung ist die Ownership der äthiopischen Regierung und ihrer Behörden am SLMP. Mit einer Verbreitung in sechs äthiopischen Bundesländern ist das SLMP ein nahezu landesweites Programm. Die Koordination und Umsetzung läuft gänzlich über die lokalen Behörden, die unterschiedlichen Geberorganisationen unterstützen lediglich in technischer und finanzieller Hinsicht – Entwicklungszusammenarbeit wie sie im Idealfall ablaufen sollte. Jedoch ist es den beteiligten äthiopischen Behörden trotz jahrelanger technischer und organisatorischer Fortbildung von Personal auf unterschiedlichen administrativen Ebenen nicht gelungen, das Programm komplett in Eigenregie durchzuführen und lediglich finanzielle Unterstützung zu benötigen.

► Eine der Herausforderungen des Projekts ist der Mangel an Fachkräften. So kann z.B. nach Aussage der lokalen Landwirtschaftsexperten das für die Durchführung von Bewässerungsmaßnahmen zur Verfügung stehende Geld nicht komplett verausgabt werden, weil das existierende Fachpersonal zur Umsetzung häufig inadäquat eingesetzt wird.

► Die Grundvoraussetzung für Kleinbauern und -bäuerinnen, Investitionen auf dem von ihnen bewirtschafteten Land zu tätigen, ist eine langfristige Nutzungsgarantie für dieses Land. Im vorliegenden Projekt ist dies durch die Registrierung von Land und die Vergabe von Landtiteln gegeben und wird weiterhin von den beteiligten Organisationen gefördert. Wichtig ist hierbei, dass die Ehefrauen gemeinsam mit ihrem Mann als EigentümerInnen des

Landes im Zertifikat vermerkt sind. Dies ermöglicht es den Frauen im Gegensatz zur traditionellen Praxis, im Fall der Scheidung oder des Todes ihres Ehemannes ihr Land zu behalten.



► Die Kombination von nachhaltigem Ressourcenmanagement, welches für die Bauern und Bäuerinnen nicht unbedingt die erste Priorität darstellt, mit der Bereitstellung von Trinkwasser und dem Bau von Zufahrtsstraßen als Eingangsmaßnahme sowie der Förderung von einkommenschaffenden Maßnahmen ist ein sehr gelungenes Konzept, das die Nachhaltigkeit der positiven Wirkungen vom SLMP auf die Situation der Haushalte im Projektgebiet verstärkt. Das von der GIZ ab 2018 implementierte Projekt Sustainable Utilisation of Rehabilitated Lands for Economic Development (SURED) baut in diesem Sinne auf den Erfolgen vom SLMP auf und geht konsequenterweise den nächsten Schritt, die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität auf den bereits behandelten Flächen und die Förderung von landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten zu forcieren.

► Die Gründung von Spar- und Kreditgruppen, die in Äthiopien traditionell existieren, ermöglicht es den Bauern und Bäuerinnen, aus ihren Gewinnen Rücklagen zu bilden und damit zu einem gegebenen Zeitpunkt größere Investitionen zu tätigen. Die für die Stärkung der Resilienz der armen Haushalte wichtige Bildung von Betriebsmitteln (*assets*) ist somit möglich.

Schlussfolgerungen für die EZ allgemein

► In den Gebieten, in denen die Bodendegradation beispielsweise aufgrund von Wasser- oder Winderosion erhebliche Ausmaße annimmt und damit die Produktivität der Landwirtschaft stark beeinträchtigt, ist das nachhaltige Management der natürlichen Ressourcen eine Grundvoraussetzung für die landwirtschaftliche Produktion. Erst wenn diese Basis gegeben und deren Notwendigkeit und Wirkung in den Köpfen der Bauern und Bäuerinnen verankert ist, kann mit anderen Maßnahmen

die Produktivität und Produktion zusätzlich nachhaltig erhöht werden.

► Der Einsatz von Kleinbewässerung kann kleinbäuerliche Betriebe nachweislich aus der Armut herausführen und einer ganzen Region zu wirtschaftlichem Wachstum verhelfen. Kleinbewässerung geht fast immer mit Gemüse- und evtl. Obstanbau einher, wodurch eine qualitativ bessere und ausgewogenere Ernährung unterstützt wird. Der Ernährungsaspekt sollte in Folge dessen vermehrt in die technische Beratung der betroffenen Familien integriert werden. Zugleich führen die Förderung von Infrastruktur wie der Bau von ganzjährig befahrbaren Zufahrtstraßen sowie die Vermarktung und Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte zusätzlich zu einer Wertsteigerung.



► Die Ausstellung von Landtiteln schafft Sicherheit für Bauern und Bäuerinnen bei der langfristigen Bewirtschaftung ihrer Flächen und hat damit entscheidenden Einfluss auf deren zukünftige Investitionen in das Land. Wenn wie im Falle Äthiopiens Ehepartner gemeinsam in den Zertifikaten benannt sind, können die Frauen im Falle einer Scheidung oder dem Tod des Ehemannes ihre nach dem modernen Landrecht bestehenden Rechte an den eingetragenen Flächen auch danach durchsetzen. In Äthiopien, wie in anderen afrikanischen Ländern auch, spricht das Recht Frauen in vergleichbaren Fällen zwar einen Anteil am Land zu, in der Praxis kann dieses Recht aber de facto von ihnen oftmals nicht durchgesetzt werden. Häufig wird ihnen das Land vorenthalten bzw. Druck auf sie ausgeübt, auf ihren Anspruch freiwillig zu verzichten. Die Aufteilung des Landes bei Scheidung steht allerdings auch in der Kritik, weil Land nicht als Eigentum eines Individuums angesehen wird sondern als Clanland. Daher ist Umsicht geboten bei der Verhandlung solcher Fälle. Auch wenn die geteilte Zertifizierung de jure Landsicherheit für Frauen gewährleisten soll, so wird sich erst in Zukunft zeigen, ob diese moderne Regelung gegen die traditionellen Vorstellungen von Land ausschließlich in Männerhand durchsetzbar ist.

► Die Durchführung von Maßnahmen des Ressourcenschutzes sollte flankiert werden durch die Bereitstellung dringend notwendiger Infrastruktur wie in diesem Falle Trinkwasserversorgung und Wegebau. Von der Bevölkerung wird außerdem die Versorgung mit Elektrizität z.B. für das Betreiben einer Getreidemühle gewünscht. Auch für die Lagerung und Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte ist das Vorhandensein von Elektrizität förderlich.

Literatur

CIA. Central Intelligence Agency (2018): The World Factbook Ethiopia. <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/et.html> [3/2018].

GIZ, KfW, SLMP (2017): Gololcha Major Watershed Fact Sheet. Mojo.

UNDP. United Nations Development Programme (2015): National Human Development Report 2014 ETHIOPIA. Accelerating Inclusive Growth for Sustainable Human Development in Ethiopia. Addis Ababa.

World Bank (2015): Ethiopia: Poverty Assessment 2014. Poverty Global Practice Africa Region. Washington.

Abbildungen

1: Coverbild: Wassereinzugsgebiet mit Konturstreifenbepflanzung, Gullyrehabilitation und Hangaufforstung, 2: Karte der SLMP Interventionsgebiete in der Oromiya Region (Quelle Fabio Pruß basierend auf Projektdokumenten), 3: Ein mit Terrassierung und Aufforstung behandelter Hang, 4: Ein mit Futterpflanzen bepflanzter Konturstreifen, 5: Trinkwasserzapfstelle, die fünf Gemeinden dient, 6: Erosionsrinne (*gully*), 7. Gullyverbau mit Hilfe von Gabionen, 8: FGD und *wealth ranking* mit Männern, 9: Ergebnis des *wealth rankings*, 10: FGD mit Frauen.

© Alle Photos von Abdi & Karin Gaesing 2017 und 2018.

Projektdaten*

B6 – Bearbeitungsintensität durch Forschungsteam

G0 – Gender-Kennung

P3 – Partizipation

A2 – Zielgruppenkennung

* Erläuterung siehe Good-Practice-Handreichung oder www.inef-reachthepoorest.de

Bislang in der Good-Practice-Reihe erschienen:

- AVE Handreichung zur Good-Practice-Reihe
- 01 Kenia: Mitunguu Smallholder Irrigation Project
- 02 Kambodscha: Das Kommunale Landtitelprogramm für indigene Bevölkerungsgruppen
- 03 Kambodscha: Schulspeisung mit lokaler Beschaffung. Das "Home-Grown School Feeding Project" des World Food Programme
- 04 Kenia: Der Selbsthilfegruppen-Ansatz in Kitui
- 05 Kambodscha: Verbesserung der Ernährungssicherung ehemals landloser und landarmer Haushalte
- 06 Kambodscha: Gesundheitsfürsorge für die Ärmsten durch den „Health Equity Fund“
- 07 Kambodscha: Wer sind die Ärmsten im Dorf? Erfahrungen mit dem ID Poor-Ansatz
- 08 Kenia: Hunger Safety Net Programme – Soziale Sicherung in Turkana County im Norden Kenias
- 09 Kenia: Diversifizierung der Existenzgrundlage durch Agropastoralismus
- 10 Äthiopien: Landwirtschaftliche Produktion und Nahrungssicherheit in der Amhara Region
- 11 Äthiopien: Livelihoods for Transformation (LIFT) in der Oromiya Region
- 12 Benin: Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit im Norden Benins
- 13 Benin: Das Beispiel Soja. Die Förderung einer Wertschöpfungskette in Benin

INEF - Forschungsvorhaben

Das Forschungsvorhaben zielt darauf ab, Empfehlungen für die staatliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zu entwickeln. Ziel ist es, Maßnahmen zu identifizieren, welche extrem arme, ernährungsunsichere und vulnerable Bevölkerungsgruppen besser erreichen können.

Wir untersuchen die Wirkungszusammenhänge von extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit, um sowohl Blockaden als auch Erfolgsfaktoren für die EZ zu identifizieren.

Basierend auf Literaturanalysen und Befragungen von Fachorganisationen im In- und Ausland sollen erfolgreich praktizierte Ansätze („good practices“) ausfindig und im Rahmen der Feldforschung intensiv analysiert

werden. Neben einer soziokulturellen Kontextualisierung findet die Gender-Dimension durchweg konsequente Berücksichtigung. Bei den Untersuchungen vor Ort steht die Partizipation der betroffenen Bevölkerung im Mittelpunkt, um deren Wahrnehmung der Probleme sowie Ideen für Lösungsansätze zu erfassen.

Unsere Forschungsarbeiten führen wir zunächst in den Ländern Äthiopien, Benin, Kenia und Kambodscha durch.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ (SEWOH) finanziert.

AutorInnen der Reihe

Prof. Dr. Frank Bliss
Prof. Dr. sc. pol. Tobias Debiel
Dr. rer. pol. Karin Gaesing
Jana Herold, M.A.
Anika Mahla, M.A.

Herausgeber

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Duisburg-Essen

Gestaltung

cMore.MEDIA
Lucy Yang

© Institut für Entwicklung und Frieden 2019

Lotharstr. 53 – D-47057 Duisburg
Tel: +49 203 379-4420 – Fax: +49 203 379-4425
inef-sek@inef.uni-due.de
www.inef-reachthepoorest.de
www.inef.uni-due.de
ISSN: 2512-4552